ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brandt, Przemyslaw; Demmelhuber, Katrin

Article

ifo Managerbefragung: Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2018

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Brandt, Przemyslaw; Demmelhuber, Katrin (2018) : ifo Managerbefragung: Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2018, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 71, Iss. 03, pp. 46-49

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/175167

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Przemyslaw Brandt und Katrin Demmelhuber

ifo Managerbefragung: Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2018

Der mittlerweile seit 2013 anhaltende Aufschwung der deutschen Wirtschaft beschleunigte sich 2017 spürbar. Die gesamtwirtschaftliche Produktion weitete sich annähernd doppelt so schnell aus, wie aktuelle Schätzungen der Potenzialrate nahelegen. Die Kapazitätsgrenzen scheinen jedoch in einigen Bereichen, wie dem Baugewerbe, erreicht zu sein, so dass zum Teil bereits von einer Überauslastung der deutschen Wirtschaft gesprochen wird. Bisher wurde der Aufschwung insbesondere vom Konsum und der Baunachfrage getrieben. 2017 konnte dieser auf eine breitere Basis gestellt werden. Den größten Beitrag leistete das Verarbeitende Gewerbe, das im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftsbereichen überdurchschnittlich stark wuchs.

Verantwortlich für den anhaltenden Aufschwung waren sowohl die starke Binnennachfrage als auch die verstärkte Exporttätigkeit. Die Auslandsnachfrage wurde vom starken und stabilen Expansionskurs in dem für Deutschland wichtigen Euroraum stimuliert. In der aktuell anhaltenden konjunkturellen Hochsituation wären – insbesondere aufgrund der weiter zunehmenden Anspannungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt – außergewöhnliche Lohnanstiege zu erwarten gewesen. Diese fielen bisher – auch aufgrund der niedrigen Preissteigerungsraten in den Jahren 2015 und 2016 – aber eher gering aus. Für 2018 ist bei steigender Inflation und einem sich weiter verschärfenden Arbeitskräftemangel mit höheren Effektivlöhnen zu rechnen. Entsprechend dürfte der private Konsum einen spürbaren Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. Schwächer wird hingegen in Anbetracht einer weiter sinkenden Fluchtmigration der Beitrag der öffentlichen Konsumausgaben ausfallen. Die nach wie vor niedrigen Kreditzinsen sowie der zunehmende Auslastungsgrad begünstigen steigende Ausrüstungsinvestitionen. Ebenfalls stark zulegen konnten die Bauinvestitionen, die den Prognosen zufolge sowohl im aktuellen als auch im kommenden Jahr weiter steigen werden.

Von welchem Konjunkturszenario die Unternehmen für 2018 ausgehen und wie ihre Investitions- und Beschäftigungspläne für das neue Jahr aussehen, beantworteten über 600 Manager aus den Wirtschaftsbereichen Industrie, Bau, Handel und Dienstleistungen in der ifo Managerbefragung.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Befragung waren die potenziellen Risiken für die zurzeit sehr gute konjunkturelle Situation in Deutschland. Vor dem Hintergrund der Bundestagswahlen im Herbst 2017 wurden die Unternehmen außerdem befragt, welche Themen von der neu gewählten Bundesregierung anzugehen und welche als die wichtigsten anzusehen seien. Die Umfrage wurde im Auftrag der *WirtschaftsWoche* im Dezember 2017 durchgeführt. Der vorliegende Artikel stellt einige ausgewählte Ergebnisse vor.[1]

FÜR 2018 WIRD EIN ANHALTENDES WACHSTUM ERWARTET

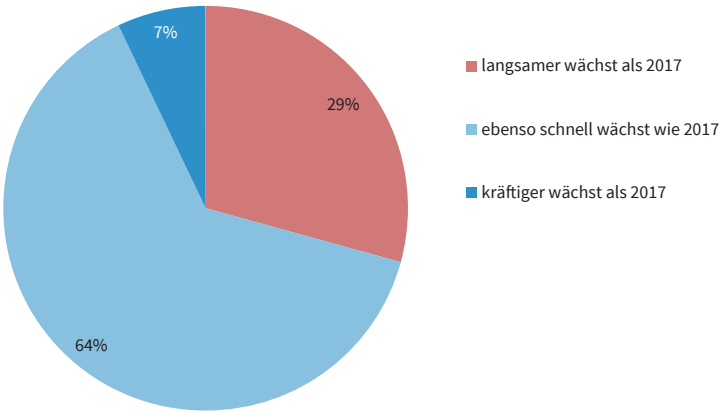
Die Antworten der befragten Manager zur Entwicklung der deutschen Wirtschaftsleistung 2018 im Vergleich zu 2017 waren durchaus ambivalent: 63% erwarteten für 2018 ein genauso starkes Wachstum der deutschen Wirtschaft wie 2017, 29% dagegen einen verlangsamten Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (vgl. Abb. 1). Im Vergleich zu den Ergebnissen der Befragung vom Vorjahr wurden seltener pessimistische Aussagen hierzu getroffen. Darüber hinaus rechneten 7% mit

[1] Die *WirtschaftsWoche* berichtete in der Ausgabe Nr. 53, 2017, auf Seite 96 über die Umfrage.

Abb. 1

Erwartungen an das Wirtschaftswachstum im Jahr 2018

Wir gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft 2018 ....



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017.

© ifo Institut

Abb. 2

Investitionspläne der Unternehmen für 2018

Wir werden investieren ...

Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017.

© ifo Institut

einem kräftigeren Aufschwung als 2017. Unter den vier Wirtschaftsbereichen erwartete vor allem die Industrie eine niedrigere Wachstumsrate, und auch im Bau und im Handel wurden häufiger pessimistische Aussagen getroffen als im Dienstleistungsbereich. Nahezu drei Viertel der Manager von Dienstleistungsunternehmen erwarteten hingegen 2018 einen ähnlichen Aufschwung der deutschen Wirtschaft wie bereits 2017. Mit einem kräftigeren Zuwachs rechnete jeder zehnte Befragte aus dem Handel.

EXPANSIVE INVESTITIONS- UND PERSONALPLÄNE

Knapp die Hälfte der Befragten (48%) gab an, das Investitionsniveau des Vorjahres 2018 halten zu wollen (vgl. Abb. 2). Mehr als ein Drittel (36%) planten eine Ausweitung der Investitionen, wie auch in den Vorjahren vor allem zur Erweiterung der Kapazitäten (56%). Nur 16% der Manager hatten vor, weniger als 2017 zu investieren. Auch die Personalplanung der Teilnehmer für 2018 war expansiv: Über ein Drittel (37%) wollten die Anzahl der Mitarbeiter erhöhen, die Hälfte (53%) den Personalbestand auf einem stabilen Niveau halten. Lediglich knapp ein Zehntel (9%) der Manager plante eine Reduktion des Mitarbeiterstamms (vgl. Abb. 3). Hauptinstrument sowohl beim Personalaufbau wie auch –abbau war die Erhöhung bzw. Verringerung der Stammbelegschaft. Der Abbau von Zeitarbeitern/befristet Beschäftigten bei der Verringerung des Personalbestands stellte im Rahmen der Umfrage insbesondere für Manager aus der Industrie ein probates Mittel dar. Im Gegensatz dazu planten die Befragten aus dem Bereich Bau, eine Senkung der Mitarbeiterzahlen ausschließlich über den Abbau von Stammpersonal zu erreichen.

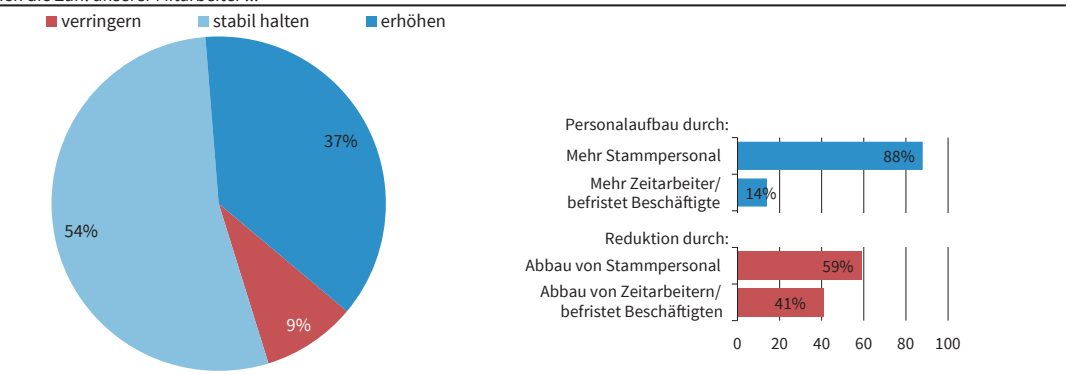
HAUPTKONJUNKTURRISIKO FACHKRÄFTEMANGEL

Befragt nach den größten Konjunkturrisiken, nannten knapp drei Viertel der Manager den zunehmenden Fachkräftemangel (vgl. Abb. 4). Außerdem wurden Sorgen vor überzogenen Lohnabschlüssen (49%) sowie einem global zunehmenden Protektionismus (44%) genannt. Ein Wiederaufflammen der Eurokrise befürchteten dagegen weniger Manager (34%) als noch im Vorjahr (56%). Hinsichtlich des zunehmenden Einflusses von Populisten auf die Politik sahen 23% ein Risiko im Inland, lediglich 14% äußerten sich besorgt über den Einfluss auf die Politik im Ausland. Themen wie steigende Zinsen und Ölpreise oder Inflation wurden genauso wie eine Wachstumsschwäche in den Schwellenländern nur von einem kleinen Kreis der befragten Manager als eines der drei größten Risiken für die deutsche Konjunktur genannt.

Abb. 3

Personalpläne der Unternehmen für 2018

Wir werden die Zahl unserer Mitarbeiter ...



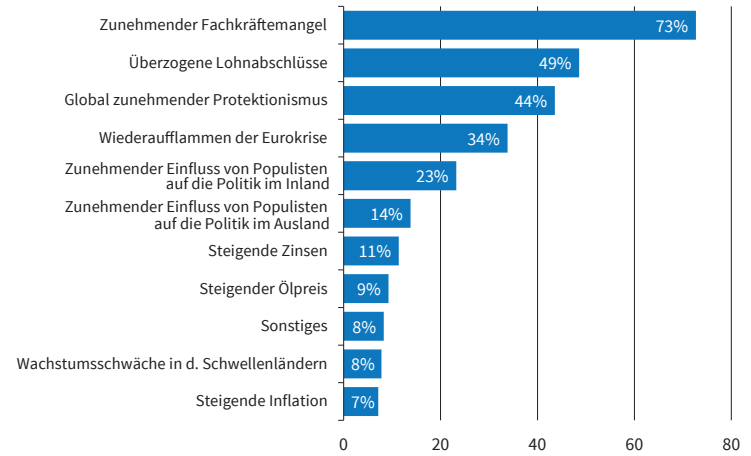
Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017.

© ifo Institut

Abb. 4

Konjunkturrisiken

Was sind aus Ihrer Sicht die größten Risiken für die deutsche Konjunktur?



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017.

© ifo Institut

Die Einstufung der möglichen Konjunkturrisiken war zwischen den Wirtschaftsbereichen ziemlich homogen. Lediglich bei der Angabe von steigenden Zinsen gab es nennenswerte Unterschiede. So bereiteten diese den Befragten aus dem Bau- und Dienstleistungsgewerbe mehr Sorgen als dem Durchschnitt aller Branchen.

WÜNSCHE AN DIE KÜNFTIGE BUNDESREGIERUNG

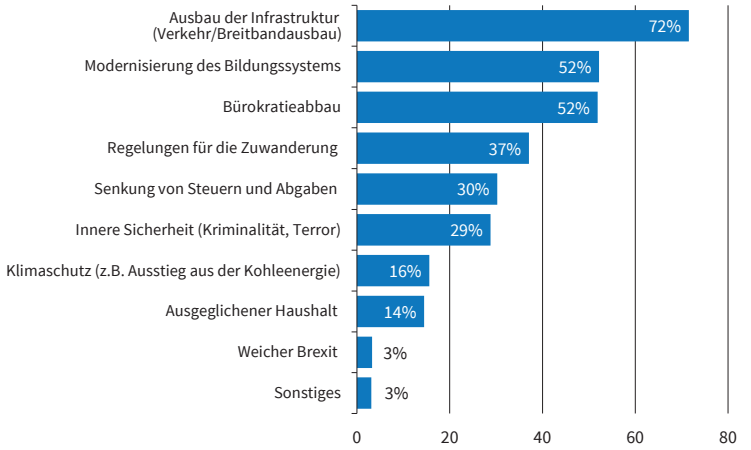
Ein brisantes Thema war sowohl zu Beginn der Umfrage als auch aktuell die Regierungsbildung nach der im September 2017 stattgefundenen Bundestagswahl. Die Befragung startete unmittelbar nach den zähen – jedoch ergebnislosen und in einem Abbruch mündenden – Sondierungen zwischen den Unionsparteien, den Grünen und der FDP. Die an der Umfrage teilnehmenden Manager wurden zu ihrer Einschätzung zu den wichtigsten Punkten befragt, die eine künftige Bundesregierung angehen sollte. Als bedeutendstes Thema betrachteten sie klar den Ausbau der Infrastruktur im Sinne von Verkehr und Breitbandausbau (vgl. Abb. 5). Eine knappe Mehrheit sah auch im Bürokratieabbau und der Modernisierung des Bildungssystems wichtige Aufgaben. Zuwanderung, eine Senkung von Steuern und Abgaben sowie die innere Sicherheit wurden ebenfalls von jeweils ungefähr einem Drittel der Befragten genannt. Einen etwas niedrigeren Stellenwert maßen die Teilnehmer den Punkten Klimaschutz (z.B. Ausstieg aus der Kohleenergie), ausgeglichener Haushalt und weicher Brexit bei. Die Beurteilung der Wichtigkeit der Themen war durch alle Wirtschaftsbereiche recht einheitlich. Mit Ausnahme des Wunsches nach Regelungen für die Zuwanderung, dieser wurde im Baugewerbe von mehr als jedem zweiten Manager geäußert.

FOLGEN EINES ANSPRUCHS AUF ARBEITSZEITVERKÜRZUNG

Die potenziellen Auswirkungen der Einführung eines individuellen Arbeitnehmeranspruchs auf Reduzierung der Stundenzahl sahen die Teilnehmer zum großen Teil negativ (vgl. Abb. 6). Knapp die Hälfte der befragten Manager gab als Folge kürzerer Arbeitszeiten die Kompensation durch Überstunden der übrigen Mitarbeiter an. Zum Ausgleich der zusätzlichen Kosten würde ein Drittel freiwillige Leistungen ihres Unternehmens kürzen. Weitere genannte Konsequenzen waren die Erhöhung der Kapitalintensität im Bereich der Produktion, die Verlagerung derselben ins Ausland und die Aufstockung des Personals. Lediglich 8% der Befragten sahen keine Folgen einer Arbeitszeitverkürzung für ihr Unternehmen.

Abb. 5

Themen für die künftige Bundesregierung



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017

© ifo Institut

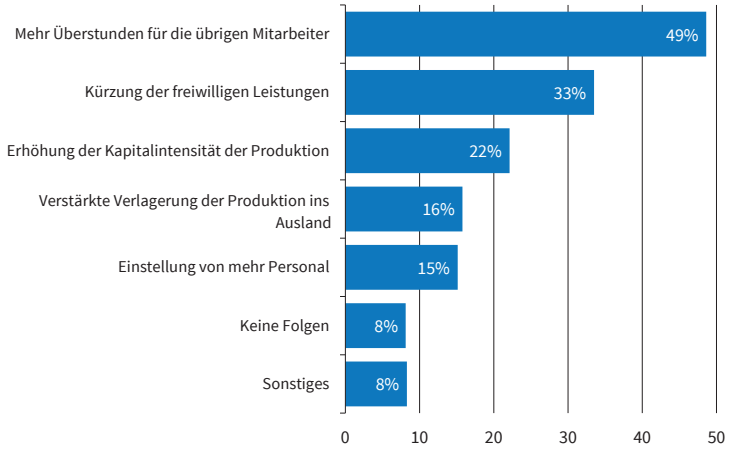
FAZIT

Ein Großteil der befragten Manager ging für 2018 von einem ebenso schnellen Wachstum der deutschen Wirtschaft wie 2017 aus. Allerdings rechnete knapp jeder Dritte mit niedrigeren Wachstumsraten. Das ifo Institut erwartet für 2018 ein nochmals etwas verstärktes Wachstum mit einer Rate von 2,6% nach 2,3% 2017. Im Gegensatz zur Umfrage im Jahr zuvor, planten die Manager für 2018 steigende Investitionen. Etwa die Hälfte der Befragten gab an, dass 2018 ebenso viel investiert werden soll wie 2017. Nur knapp jeder

Abb. 6

Individueller Anspruch auf Arbeitszeitverkürzung

Welche Folgen hätten kürzere Arbeitszeiten für Ihr Unternehmen?



Quelle: ifo Managerbefragung Dezember 2017

© ifo Institut

sechste Manager beabsichtigte, die Investitionstätigkeit einzuschränken. Hinsichtlich des Personals wird das sich bereits in den Investitionsplänen abzeichnende Expansionsziel erkennbar. Ein größerer Anteil als im Jahr zuvor hatte vor, den Personalbestand auszuweiten, und gut jeder Zweite wollte diesen zumindest stabil halten. Insgesamt dürfte sich damit das Beschäftigungswachstum Deutschlands weiter fortsetzen. Der zunehmende Fachkräftemangel wird zu einem immer größeren Risiko für die deutsche Konjunktur, aber auch überzogene Lohnabschlüsse und global zunehmender Protektionismus wurden häufig als Risiko benannt. Das wichtigste Thema für die zukünftige Bundesregierung ist laut den Angaben der Manager der Infrastrukturausbau. Aber auch die Modernisierung des Bildungssystems sowie der Bürokratieabbau werden als wichtige Punkte angesehen. Ein ausgeglichener Haushalt ist den Befragten hierbei nicht ganz so wichtig. Interessant ist auch, dass eine Senkung von Steuern und Abgaben nur von rund einem Drittel der Manager genannt wurde.